

Ihr Körper braucht Mineralstoffe

Zur ständigen Substanzerneuerung, zur Ernährung der Zellen und Aufrechterhaltung aller Funktionen braucht unser Körper Mineralstoffe. Man sollte meinen, diese seien in ausreichenden Mengen in den Nahrungsmitteln enthalten. Aber die heute weit verbreiteten Mineralstoff-Mangelkrankheiten zeugen vom Gegenteil. Wichtig ist nämlich, daß unser Körper die erforderlichen Mineralstoffe in gelöster und damit von ihm leicht aufzunehmender Form regelmäßig erhält.



Die Natur gibt uns Hilfs- und Heilmittel
Auch solche gegen Mineralstoffmangel und damit verbundene Erschöpfungszustände und vorzeitigen Kräfteverbrauch. Ein bekanntes Mittel ist Staatl. Fachingen, auch „Fachinger“ genannt. Rein wie die Natur kommt es aus den Tiefen der Erde bis zu Ihnen nach Hause. Denn nichts wird ihm entzogen, nichts zugesetzt. Nichts geht durch Abfüllen oder Transport von seinen wertvollen Mineralstoffen und Spurenelementen verloren.

Das natürliche Medikament gegen Streß

Mit einer 4-wöchigen Trinkkur zu Hause kann man viel für seine Gesundheit tun. Die 0,7-Liter-Kurflaschen bekommen Sie in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Gute Restaurants halten „Fachinger“ in 0,33-Liter-Flaschen für den Gast und Reisenden als wohlschmeckende, bekömmliche Erfrischung und zugleich Quell der Gesundheit bereit. Dazu ist Staatl. Fachingen kalorienfrei und verhindert somit das Aufkommen von Gewichtsproblemen. Interessantes Informationsmaterial sendet Ihnen gerne kostenlos Staatl. Mineralbrunnen Siemens Erben, Abt. W 235, Wiesbadener Str. 77, 6200 Wiesbaden 16.

ERDBEBEN

Helft den Helfern

Die Überlebenden des Erdbebens in Norditalien fürchten sich - vor dem Staat.

In Gluthitze, eingehüllt in Wolken von heißem Kalkstaub, bei betäubendem Leichengestank arbeitete sich ein Räumkommando über die Trümmer eines dreistöckigen Wohnhauses im norditalienischen Ort Gemona vor. Ein Erdstoß hatte das Gebäude am vorletzten Donnerstag über seinen Bewohnern zusammenstürzen lassen.

Immer wenn die Helfer an einen Hohlraum gerieten, riefen und klopfen sie, lauschten auf Zeichen von Überlebenden: nichts zu hören.

Mit großer Sorgfalt suchten sie dann im Schutt nach guterhaltenen Ziegeln, reichten sie von Hand zu Hand weiter und schichteten sie auf einem freien Platz zu säuberlichen Haufen - für den Wiederaufbau.

Damit haben es die Norditaliener eilig. An drei Tagen hatte die Erde in der Provinz Udine 42mal gebebt. Bis vergangenen Dienstag wurden 914 Menschen tot aus den Trümmern ihrer Häuser geborgen, Hunderte werden noch vermißt. Zwanzig Ortschaften wurden total oder teilweise zerstört. 80 000 Menschen verloren ihr Obdach und kampieren in Zelten auf freiem Feld.

Dort wollen sie auch bleiben, bis zum Wiederaufbau ihrer verwüsteten Orte. Denn den Bewohnern der Provinz Udine graut davor, daß Roms Regierung mit ihnen ähnlich verfährt wie

mit den 40 000 Sizilianern aus dem Val di Belice, die 1968 durch eine Erdbebenkatastrophe ihre Häuser verloren.

Die Sizilianer hausen heute noch überwiegend in Barackenlagern, die, so die Regierung, nur ein Provisorium sein sollten. Von 12 000 geplanten neuen Häusern wurden bis heute nur 200 gebaut. Die 600 Milliarden Lire, die zum Wiederaufbau bereitgestellt worden waren, verschwanden in dunklen Kanälen.

Dies ist kein Einzelfall. Barackenlager gibt es auch heute noch in der Umgebung von Messina und in Kalabrien, wo 1908 die Erde bebte. Behelfsunterkünfte stehen auch noch in den Abruzzen bei Avezzano, das 1915 von einem Erdbeben zerstört wurde. „Laßt euch nicht so übers Ohr hauen“, so warnten die Sizilianer von Belice die obdachlosen Norditaliener, „wie man es mit uns gemacht hat.“

Aus Rom kamen indes nur beruhigende Worte. Wiederaufbaugelder, so versicherte Innenminister Francesco Cossiga, sollen diesmal direkt an die betroffenen Gemeinden ausgezahlt werden. „Jeder soll sein eigenes Haus aufbauen“, verlangte Angelo Cadolini, der Bürgermeister von Udine. Diesmal, so die Norditaliener, sollen die Gelder gar nicht erst in die Verwaltungsmaschinerie gelangen, damit sie dort nicht verschwinden können.

„Italien ist gewohnt“, schrieb der „Corriere della Sera“, „ohne den Staat zu leben. Oft muß es sich gegen den Staat verteidigen.“ Das Mißtrauen der Erdbebensgeschädigten von Udine sitzt so tief, daß sie nicht glauben wollen, die Spenden aus dem In- und Ausland könnten tatsächlich an die Unglücksorte weitergeleitet werden oder sie hätten effiziente Hilfe überhaupt zu er-



Aufräumungsarbeiten bei Udine: „Jeder soll sein eigenes Haus aufbauen“



Erdbebenopfer, Helfer in Gemona
„Gewohnt, ohne den Staat zu leben“

warten: Es *gibt* eine innere Beziehung zwischen der italienischen Staatskrise und dem italienischen Erdbeben.

Zwar konnten die italienischen Behörden nach dem Ausbruch des Bebens schnell 10 000 Mann mobilisieren, aber die Soldaten hatten nicht einmal Erste-Hilfe-Lektionen erhalten. Sie wußten nicht, wie man Zelte aufstellt und wo sie anpacken sollten.

Es gelang ihnen nicht einmal, die Katastrophen-Touristen abzuwehren, deren Autos die Straßen verstopften. 150 Krankenwagen waren zur Stelle, aber niemand war imstande, ihren Einsatz zu leiten.

In den größeren Orten konzentrierten sich Berge von Hilfsgütern, während die kleineren Gemeinden in den ersten Tagen oft nichts bekamen. In Magnano di Riviera gab es beispielsweise genügend Spaghetti, aber kein Wasser, sie zu kochen.

In einen anderen Ort wurden 1000 Paar Schuhe geschickt, für 300 Einwohner. Abgelegener Dörfer erinnerten sich die Helfer oft erst nach drei Tagen. Roms „Messaggero“ veröffentlichte den Hilferuf: „Helft den Helfern!“

Sowenig wie an schnelle Hilfe ist in Italien an schnelle Vorsorge zu denken. Das Unglücksgebiet in Norditalien ist seit langem als erdbebengefährdet bekannt. Von 1896 bis 1963 wurden hier 27 Beben registriert. Doch nur einzelne Gemeinden wurden zum Risikogebiet erklärt.

Im Erdbebenland Italien gibt es keine Erdbebenkarte des Landes. Sie soll erst in fünf Jahren fertiggestellt sein.

Die Turiner Zeitung „La Stampa“: „Hinter der Fatalität steht schweres Verschulden.“



24 Monate Garantie

(oder: das reine Gewissen)

Fast 20 Jahre baut ERIBA hochwertige Caravans. Sicherheit und Qualität sind unsere Forde-



Die Unternehmensgruppe
ERIBA-HYMER-JOMI



60 Stationen in der BRD

rungen seit jeher an die ERIBA-Technik. Wie ernsthaft wir das meinen, beweist unsere 2-Jahres-Garantie auf sämtliche ERIBA-Caravans. Wir können uns dies leisten. Denn noch heute fahren viele über 15 Jahre alte Caravans auf den Straßen der ganzen Welt. Qualität macht sich bezahlt. Kaufen Sie sich diese Qualität, verpackt in den schönsten Wohnwagen unseres Programms 76.

auf alle ERIBA Caravans

Eine Klasse für sich ERIBA-Finanz erleichtert Ihnen den Weg zum Caravanbesitzer. Informieren Sie sich!

Gutschein E

Ich möchte mehr über Ihr Programm erfahren. Senden Sie mir Ihren großen Freizeitkatalog 76 □ und die Zeitschrift „Caravan-Kurier“ □ Selbstverständlich gratis.

Gutschein ausschneiden und ab an ERIBA. Absender nicht vergessen!

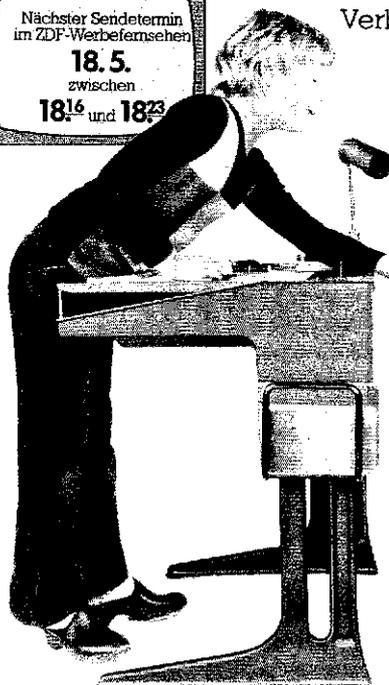
ERIBA-Fahrzeugbau, 7967 Bad Waldsee, Postf. 29 E, Tel. 0 75 24/50 93

Der optimal 76

ideale Schülerarbeitsplatz

von **FLÖTOTO**

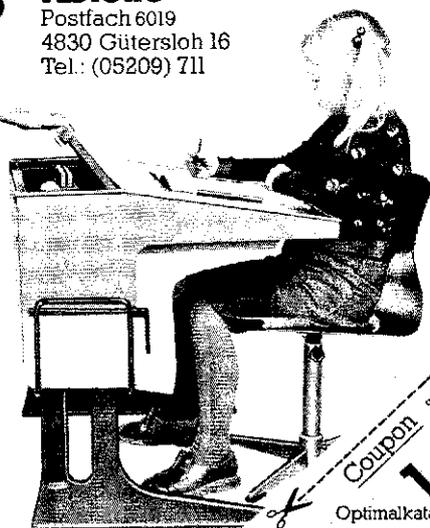
Nächster Sendetermin
im ZDF-Werbefernsehen
18.5.
zwischen
18¹⁶ und **18²³**



Jetzt auch in farbigen Ausführungen.
Verbesserte Ausstattung mit 22 Vorzügen.
Neuer, großer Informationskatalog.

FLÖTOTO

Postfach 6019
4830 Gütersloh 16
Tel.: (05209) 711



Coupon 57 3/76
kostenlos
Optimalkatalog